

KÜNSTLER IM PORTRAIT (3) Heike Flaschka zaubert mit ihrer Gebrauchskunst Lebensfreude in den Alltag.

Die Frau mit den magischen Händen

KERAMIK In ihrer Werkstatt in Motschenbach fertigt die Töpferin individuelle Kunstwerke mit originellem Design. Die 46-Jährige experimentiert gerne mit Farben und Formen und lässt sich bei der Arbeit von spontanen Ideen inspirieren.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **DAGMAR BESAND**

Mainleus – Bunt, vielfältig und individuell – wer die Töpferwerkstatt von Heike Flaschka in Motschenbach betritt, staunt, wie viele schöne Sachen man auf kleinstem Raum unterbringen kann. Das auffällige blaue Haus, das die Töpferei „Drehwurm“ beherbergt, ist von einem märchenhaften Garten umgeben, in dem keramische Erzeugnisse wuchern wie exotische Pflanzen: Gartenkugeln in den verschiedensten Formen, Farben und Glasuren, auf Stangen gepflanzt wie Trophäen, dazu allerlei Figuren und Gefäße, die draußen schon erahnen lassen, was den Besucher drinnen erwartet. Laden und Werkstatt sind eins, bescheiden und gemütlich, ebenso unkompliziert wie die Künstlerin Heike Flaschka, die hier lebt und arbeitet.

Sie selbst sieht sich mehr als Handwerkerin denn als Künstlerin. Ihre Arbeiten sind Gebrauchskunst – Dinge, die das Leben schöner machen, mit Hingabe gefertigt, detailverliebt und formvollendet.

Dabei ist Heike Flaschkas Weg zur Perfektion ein ausgesprochen fröhlicher und zwangloser, getragen von einem gesunden Spieltrieb und Experimentierfreude. „Ich setze um, was mir in den Kopf kommt, probiere viel Neues aus.“ Sie ist zufrieden, wenn sie etwas gestaltet, an dem andere Menschen Freude haben „und bei dem sie spüren, dass ich Spaß daran hatte, es zu machen“.

Viele Schritte bis zum Ziel

Den idealen Ton, die richtige Technik, die besten Farben und Glasuren zu finden, außergewöhnliche Formen zu erdenken – die Töpferin liebt diesen schöpferischen Prozess. Im Lauf der Jahre hat sie ihren individuellen Stil gefunden.

Wenn man Heike Flaschka bei der Arbeit beobachtet, fühlt man sich an das Märchen vom Rumpelstilzchen erinnert: Nur wird hier nicht Stroh zu Gold, sondern ein Klumpen Ton zu einer Schale, Tasse, Kugel, Kanne, Vase, Dose.

Doch auch wenn die Arbeit am Drehteller wie Zauberei aussieht – dahinter steckt viel Arbeit. Die getrockneten Rohlinge werden mit angefärbtem, flüssigem Ton bemalt, getaucht, geritzt, getrocknet, dann bei 950 Grad zum ersten Mal gebrannt. Der

Ton ist danach noch porös, „denn er muss die Glasur noch aufnehmen können“. Ist diese dann aufgetragen, folgt der Glasurbrand bei 1220 Grad. „Wenn man danach den Ofen öffnet, ist das immer so, als würde man in eine Wundertüte gucken.“

Für Heike Flaschka sind ihre Arbeiten viel mehr als reiner Broterwerb, auch wenn sie mit ihrer Kunstfertigkeit ihren Lebensunterhalt verdient. „Ich möchte den Menschen die faszinierenden Möglichkeiten meines Handwerks vermitteln und den Spaß an der Umsetzung neuer Ideen wecken.“ Deshalb gibt sie gerne in Kursen ihr Wissen weiter.

Neben der Funktionalität spielt die Ästhetik jedes einzelnen Werkstücks eine wichtige Rolle. Gebrauchsgegenstände müssen zwar in erster praktischer und robust sein, doch sie können gleichzeitig auch Schmuckstücke sein.

Selbstständig zu arbeiten gibt der 46-Jährigen viel Freiheit. Dieses Gut weiß die in der DDR auf-

gewachsene Künstlerin, die kurz vor dem Zusammenbruch der DDR von Meiningen nach Oberfranken floh, sehr zu schätzen. „Am 11.

September 1989 habe ich im Fernsehen gesehen, dass Ungarn die Grenze aufgemacht hat, und beschlossen, auch in den Westen zu gehen.“

Heike Flaschka war damals 25 Jahre alt, als sie mit ihrem

Freund und der gemeinsamen Tochter ihre Heimat, Freunde und Familie verließ – mit leichtem Ferngepack. An eine endgültige Wiedervereinigung glaubte sie damals noch nicht. „Sagen zu können, was ich für richtig halte, reisen zu können, wohin ich möchte, das war und ist mir sehr wichtig.“

Der getöpferte Engel besticht durch Liebe zum Detail.



”

Es macht mir Freude, ein Stück Lebensqualität durch schöne Dinge im Alltag zu schaffen.

Heike Flaschka über ihre Arbeit



Wenn Heike Flaschka einen Klumpen Ton in den Rohling eines künftigen Kunstwerks verwandelt, sieht das aus wie Zauberei.

Fotos: Dagmar Besand

Zur Person

Vita Heike Flaschka, Jahrgang 1963, stammt aus Thüringen und erlernte das Töpferhandwerk 1980 in Römhild. Seitdem arbeitete sie in verschiedenen Werkstätten in Thüringen und Oberfranken und eignete sich unterschiedlichste Techniken der Formgebung und Dekoration an. Seit vier Jahren ist die Keramikkünstlerin selbstständig mit ihrer eigenen Töpferei im Mainleuser Ortsteil Motschenbach. Sie ist Mitglied im Kunstverein und beim Töpferweg des Landkreises.

Ausstellungen Arbeiten der Künstlerin sind bei den Ausstellungen des Kulmbacher Kunstvereins zu sehen. Darüber hinaus lädt sie zwei Mal jährlich zu Ausstellungen in ihre Werkstatt und ihren Garten ein.

Kurse Die Freude an ihrem Handwerk gibt Heike Flaschka gerne in ihren Kursen weiter. Sie unterrichtet Kinder und Erwachsene. Interessierte erfahren Näheres unter Telefon 09229/973955. *db*